

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 29 (2003)
Heft: 1

Artikel: Drogenproblematik in Südkorea
Autor: Kim, Ju-Il
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drogenproblematik in Südkorea

Der folgende Aufsatz bietet einen Überblick über die Drogenproblematik in Südkorea. Es werden wesentliche Elemente im gesellschaftlichen Umgang mit dem Drogenkonsum in Südkorea dargestellt. Auf dieser Grundlage wird die Problematik der südkoreanischen Drogenpolitik und Drogenhilfe diskutiert.

DR. JU-ILL KIM*

Das Denken und Handeln der Koreaner wird durch den Schamanismus, Taoismus, Buddhismus und besonders stark durch den Konfuzianismus geprägt¹. Die konfuzianische Denk- und Verhaltensweise ist über Hunderte von Jahren bis heute in Südkorea in allen zwischenmenschlichen Beziehungen gegenwärtig. Der Konfuzianismus hat die koreanische Gesellschaft als eine Art Sozialethik für das Zusammenleben der Menschen tief beeinflusst². Südkorea ist ein Land, das in den letzten 50 Jahren durch die rapide Industrialisierung einen tief greifenden sozialen Wandel erlebt hat. Diese Entwicklung zeigt einerseits positive Auswirkungen wie z.B. die schnelle Überwindung der absoluten Armut. Andererseits lassen sich auch ihre negativen Effekte auf der individuellen

und gesellschaftlichen Ebene beobachten: Zunahme der psychischen Krankheiten, Zusammenbruch des traditionellen Wertesystems, ungleiche Verteilung des wirtschaftlichen Wachstums, Umweltverschmutzung etc.

Drogenkonsum in Südkorea

Amtliche Statistiken vermitteln einen ersten Eindruck über das Ausmass und die Entwicklung der Drogenproblematik. Solche Daten beziehen sich häufig auf die polizeilich erfassten Drogenstraftäter. Im Jahr 1999 werden insgesamt 10'589 Drogendelikte registriert. Innerhalb der Drogendelikte wird nicht zwischen Drogenhändlern und Drogenkonsumenten differenziert. Die Zahl der Drogendelikte pro 100'000 Einwohner erreicht im Jahr 1999 ihren Höhepunkt seit Datenerfassung mit ca. 23 Personen. Im Jahr 2000 wird ein geringer Rückgang bzw. Stillstand beobachtet³.

Im Jahr 2000 beträgt der Anteil der Konsumierenden unter allen Drogenstraftätern 66,6%⁴. Der Konsum von Opiaten und Kokain spielt in Südkorea fast keine Rolle (0,6%). Der Hauptkonsum verteilt sich auf Cannabis (25,8%) und Psychopharmaka (72,6%). Im Bereich der Psychopharmaka hat Methamphetamin eine be-

sondere Bedeutung: Der Anteil der Methamphetaminkonsumierenden an der Gesamtheit der PsychopharmakastraftäterInnen liegt bei 71,5%⁵. Der Methamphetaminkonsum gilt als das eigentliche Drogenproblem Südkoreas. Seit Ende der 80er-Jahre verbreitet sich der Konsum rasch in Südkorea. Im Vergleich mit Europa weist das Konsummuster in Südkorea eine Besonderheit auf. Die übliche Konsumform ist in Europa die orale Einnahme, in Südkorea dagegen wird Methamphetamin überwiegend intravenös konsumiert⁶. Jugendliche konsumieren am häufigsten Lösungsmittel. Meistens verwenden sie Klebstoffe («Bond») und Haushaltsgas («Gas»). Das Einatmen von Lösungsmitteln gilt in Südkorea als Vorstufe für den weiteren Konsum von illegalen Drogen wie Cannabis und Methamphetamin⁷.

Die Übertragung der oben dargelegten Zahlen als Hinweis auf die Gesamtsituation der Drogenverbreitung in Südkorea wird vor allem dadurch erschwert, dass hier mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen ist. In Südkorea sind illegale Drogen tabu und der Konsum dieser Substanzen wird gesellschaftlich sehr streng geahndet. Die genannten Zahlen dürfen daher nur mit Zurückhaltung interpretiert werden.

INFORMATIONEN ZU KOREA

Die koreanische Halbinsel liegt in Ostasien. Sie hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von gut 1'000 km bei einer durchschnittlichen Breite von etwa 250 km. Die Gesamtfläche der Halbinsel beträgt 221'325 km. Im Norden grenzt Korea an China und im Nordosten an den sibirischen Teil Russlands. Südöstlich von Korea liegen die japanischen Inseln. Nach der 36jährigen japanischen Kolonialherrschaft (1910-1945) ist die koreanische Halbinsel seit 1948 in zwei ideologisch entgegen gesetzte Lager geteilt: die Republik Korea im Süden der Halbinsel (Südkorea) und die Demokratische Volksrepublik Korea im Norden (Nordkorea). Südkorea ist ca. 99'000 km gross, etwa doppelt so gross wie die Schweiz. Im Jahr 2000 hat Südkorea ca. 46 Millionen Einwohner, davon wohnen ca. 80% in den Städten. Die wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten sind auf diesen Raum konzentriert.

* Dr. Ju-ill Kim, E-Mail: jikim@uoa.ac.kr

Einstellungen der Bevölkerung gegenüber illegalen Drogen

Die Wahrnehmung und das Wissen über Drogen in der Bevölkerung sind ausschliesslich von den negativen Effekten des Konsums illegaler Drogen geprägt. Es herrscht in der Bevölkerung ein Einverständnis darüber, dass der Konsum illegaler Drogen ein Risiko für das Individuum und die Gesamtgesellschaft ist. Dies rechtfertigt einen äusserst repressiven Umgang mit den Drogenkonsumierenden, in dessen Zentrum Strafverfolgung und Behandlung stehen.

Gemäss einer Umfrage, die im Jahr 1992 in Seoul durchgeführt wurde, hielten ca. 85% der befragten Bevölkerung Drogenkonsumenten für gefährlich gegenüber anderen oder gegenüber der Gesamtgesellschaft⁸. Das gesetzliche Verbot des Drogenkonsums fand eine grosse Akzeptanz in diesem Teil der Bevölkerung. 55,4% davon stuften die jetzige Strafverfolgung und die strafrechtlichen Sanktionen für Konsumenten illegaler Drogen als zu mild ein und 38,4% hielten sie für angemessen⁹. Ca. 90% der befragten Bevölkerung sprachen sich für die Unterbringung der KonsumentInnen illegaler Drogen im Gefängnis mit Behandlungsangeboten aus¹⁰.

Die Gesetzeslage

Wichtige Rechtsgrundlage zur Drogenbekämpfung waren bis vor kurzem die drei Drogengesetze: das Narkotikagesetz (1957) für Opiate und Kokain, das Cannabiskontrollgesetz (1976) für Cannabisprodukte und das Psychopharmakakontrollgesetz (1979) für Methamphetamin, LSD und MDMA. Aufgrund des sprunghaften Anstiegs des Lösungsmittelkonsums unter Jugendlichen trat 1990 das Kontrollgesetz für schädliche Chemikalien in

Kraft. Diese Gesetzgebung zeigt deutlich: Die südkoreanische Gesellschaft reagiert auf den Wandel der Drogenproblematik in erster Linie mit einem neuen Drogenkontrollgesetz.

Ende 1999 wurde der Entwurf eines einheitlichen Drogenkontrollgesetzes in der Nationalversammlung diskutiert, das dann ab Juli 2000 in Kraft trat. Das südkoreanische Drogenkontrollgesetz weist auf die Volksgesundheit hin und begründet damit die Notwendigkeit der gesetzlichen Kontrolle aller in diesem Gesetz aufgenommenen Substanzen (§ 1 Drogenkontrollgesetz). Das Gesetz geht so weit, dass es nicht nur Besitz, Herstellung und Handel illegaler Drogen kriminalisiert, sondern auch den Konsum unter Strafe stellt (§ 3 Drogenkontrollgesetz).

In Bezug auf den Drogenkonsum von Jugendlichen ist das Jugendschutzgesetz (1997) von Bedeutung. Danach sind der Verkauf, die Ausleihe und die Verteilung von Alkohol, Tabak, Lösungsmitteln und illegalen Drogen an Jugendliche unter 19 Jahre verboten (§ 26 Abs. 1 Jugendschutzgesetz).

Drogenpolitik und Drogenhilfe

Die südkoreanische Drogenpolitik wird als äusserst repressiv beschrieben. Eine drogenfreie Gesellschaft ist das Hauptziel der südkoreanischen Drogenpolitik. Ausgangspunkt der Drogenpolitik ist der Schutz der Volksgesundheit und des «gesunden» Gesellschaftsklimas vor illegalen Drogen. Um das Ziel der Drogenfreiheit zu erreichen, hält die südkoreanische Drogenpolitik an einer Doppelstrategie fest. Einerseits versucht sie, das Drogenangebot mit repressiven Mitteln zu verhindern und andererseits will sie die Drogennachfrage durch Prävention und Behandlung reduzieren.

Unter der Herrschaft dieser repressiven Drogenpolitik gilt die Maxime

«Krieg gegen Drogen» ausnahmslos als legitim. An der Bekämpfung der Drogenkriminalität sind das Ministerium für Justiz (Staatsanwaltschaft) und das Ministerium für Regierungsverwaltung und innere Angelegenheiten (Polizei) beteiligt. Die Staatsanwaltschaft spielt im Bereich der Kontrolle von illegalen Drogen eine führende Rolle.

Im Gegensatz zum strafrechtlichen Verfolgungssystem ist das Drogenhilfesystem in Südkorea unzureichend entwickelt und befindet sich noch in der Entstehungsphase. Im Jahr 1998 gab es im stationären Bereich nur 22 Krankenhäuser mit 240 Betten¹¹. Die teilweise vorhandene Drogenarbeit im Bereich der Prävention und Beratung wird nur im Rahmen der Drogenbekämpfung durchgeführt, die ihre Rechtfertigung in der Forderung findet, das Individuum und die Gesellschaft vor den Drogengefahren zu schützen. Insgesamt werden Prävention, Hilfe und Behandlung bisher in Südkorea vernachlässigt¹².

Vor allem steckt die pädagogische Präventionsarbeit im Drogenbereich (Primärprävention) noch in den Kinderschuhen. Pädagogische Strategien zur Verhinderung von Drogenproblemen werden in Südkorea bisher sehr selten praktiziert¹³. Die Präventionsarbeit wird mit der Strategie der Einstiegsverhinderung in den Drogenkonsum gleichgesetzt. Abschreckende Informationen über alle möglichen Gefahren und Risiken des Drogenkonsums werden im Rahmen der Präventionsarbeit vermittelt.

Notwendigkeit der Neuorientierung

Die jahrelange Fokussierung der Drogenpolitik Südkoreas auf repressive Massnahmen führt zur Dominanz der strafrechtlichen Verfolgungsinstanzen im Umgang mit dem Drogenproblem.

Prävention, Hilfe und medizinische Behandlung spielen eine marginale Rolle. Ein Grossteil der Bevölkerung hat eine sehr negative Einstellung zu illegalen Drogen und bestätigt die Notwendigkeit der repressiven Drogenpolitik.

Mit welchen Erfolgen oder Misserfolgen die Drogenhilfe in Südkorea weiterentwickelt wird, ist in ihrer Entstehungsphase schwer abzusehen. Sicher ist, dass unter den heutigen repressiven Bedingungen eine sinnvolle Drogenarbeit praktisch unmöglich ist. Gerade weil das Drogenproblem in Südkorea noch nicht das Ausmass wie in anderen Industrienationen erreicht hat und weil das Drogenhilfesystem in Südkorea nicht vollständig vorhanden sind, ist jetzt ein günstiger Zeitpunkt, um über einen vernünftigen Umgang mit psychoaktiven Substanzen nachzudenken und aus den Erfahrungen von anderen Ländern zu lernen. Sie bieten Südkorea bei seinen Überlegungen für die Gestaltung des sinnvollen gesellschaftlichen Umgangs mit psychoaktiven Substanzen wertvolle Anregungen, über die möglichen Konsequenzen der bisherigen Repression kritisch zu reflektieren und das Tor zum alternativen Umgang mit psychoaktiven Substanzen aufzustoßen. ■

Fussnoten

- ¹ Kim, M.-S.: Sichtweisen auf «abweichendes Verhalten» von Jugendlichen in der südkoreanischen Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit. Berlin 1996, S. 87 ff.
- ² Kim, M.-S.: Sichtweisen auf «abweichendes Verhalten» von Jugendlichen in der südkoreanischen Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit. Berlin 1996, S. 91 f.
- ³ Generalstaatsanwaltschaft (Hrsg.): Weissbuch über Drogenkriminalität 2000. Seoul 2001, S. 35
- ⁴ Der Konsum illegaler Drogen wird bei der gegenwärtigen Rechtslage als ein kriminelles Verhalten eingestuft. Nach § 3 Drogenkontrollgesetz steht der Konsum illegaler Drogen unter Strafe. Generalstaatsanwaltschaft (Hrsg.): Weissbuch über Drogenkriminalität 2000. Seoul 2001, S. 37
- ⁵ Generalstaatsanwaltschaft (Hrsg.): Weissbuch über Drogenkriminalität 2000. Seoul 2001, S. 37
- ⁶ Korean Institute of Criminology (Hrsg.): A Study on the Methamphetamine Abuse and the Counter Measures. Seoul 1989, S. 92 f.
- ⁷ Korean Institute of Criminology (Hrsg.): A Study on the Sequential Process of Adolescent Drug Abuse. Seoul 1991, S. 173
- ⁸ Korean Institute of Criminology (Hrsg.): A Study on Drug Abuse and Attitude toward Drug among Citizens in Seoul. Seoul 1993, S. 136
- ⁹ Korean Institute of Criminology (Hrsg.): A Study on Drug Abuse and Attitude toward Drug among Citizens in Seoul. Seoul 1993, S. 140 f.
- ¹⁰ Korean Institute of Criminology (Hrsg.): A Study on Drug Abuse and Attitude toward Drug among Citizens in Seoul. Seoul 1993, S. 173
- ¹¹ Min, S.-G.: Drogenmißbrauch. Ursachen, Symptome und Behandlungen. Seoul 1998, S. 20
- ¹² Korean Institute of Criminology (Hrsg.): The Current Situation and Developmental Plans of Drug Control Policy in Korea. Seoul 1992, S. 13, 107 f.
- ¹³ Kim, S.-Y.: A Study of an Education Program for Adolescent Drug Users. Seoul 1992, S. 9; Lee, H.-G./Lee, K.-J.: The Preventive Strategies for Adolescent Drug Abuse. Seoul 1996, S. 190

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ

HSA

HOCHSCHULE FÜR
SOZIALE ARBEIT
LUZERN

Nachdiplomstudium **Prävention**

Theorie und Praxis der Prävention – ressourcenorientiert denken und handeln

Bitte verlangen Sie die Detailausschreibung bei der HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Elsbeth Ingold, Wertstrasse 1, 6002 Luzern

Telefon 041 367 48 33
Mail: eingold@hsa.fhz.ch



**Edition
Soziothek**

Diplom-, Lizentiatsarbeiten,
Dissertationen und sozial-
wissenschaftliche Studien

Sozialwissenschaftlicher Fachverlag

eine Nonprofit-Organisation des Vereins Soziothek und der Band Genossenschaft Bern

**Schauen Sie auf unserer Homepage vorbei
oder bestellen Sie unser Verlagsprogramm!**

Edition Soziothek, Abendstrasse 30, 3018 Bern
Tel. 031 994 26 94, www.soziothek.ch